

Schweiz



Samuel Flückiger, Leiter Technologie und Innovation bei der Rivella Group. Im Hintergrund die neue PV-Anlage, welche die Getränkeherstellerin vor Kurzem in Rothrist in Betrieb genommen hat.

(Quelle: Rivella Group)

28.07.2023 14:00 | Mario Graf

INTERVIEW-SOMMERSERIE

Rivella: "Wir sind daran, unsere Energieeffizienz massiv zu verbessern"

Rothrist (energate) - Die Rivella Group will ihren CO₂-Ausstoss bis 2030 halbieren. Samuel Flückiger, Leiter Technologie und Innovation bei der Getränkeherstellerin, erklärt im Gespräch, wie das Unternehmen das bewerkstelligen will. Zudem berichtet Flückiger, wie Rivella die Energiekrise erlebt hat und welche Lehren das Unternehmen aus ihr gezogen hat.

energate: Herr Flückiger, für was braucht Rivella überhaupt Energie?

Flückiger: Wir benötigen jährlich etwa 8 GWh Strom und 13 GWh Gas. Den Strom brauchen wir hauptsächlich für zwei Anwendungen. Erstens stellen wir mit ihm Eiswasser zur Kühlung her. Zweitens brauchen wir sehr viel Strom für den Betrieb von zwei Hochdruckkompressoren, deren Druckluft wir wiederum für das Blasen von Flaschen benötigen. Mit dem Gas stellen wir Wärme her. Die Wärme brauchen wir vor allem für hygienische Prozesse wie etwa die Pasteurisierung unserer Getränke oder die Sterilisation unserer Anlagen.

energate: Wie haben Sie die Energiekrise erlebt?

Flückiger: Die Energiekrise hat zwei Aspekte: Preis und Verfügbarkeit. Preislich gesehen haben uns die ganzen Er-

höhungen schon sehr zu schaffen gemacht. Plötzlich waren wir mit einem x-Fachen an Energiekosten konfrontiert. Bei Rivella haben wir seit Jahren eine relativ einfache Beschaffungsstrategie. Wir kaufen einfach einmal im Jahr Strom ein, das heisst, wir haben kein komplexes System, bei dem der Strom über mehrere Jahre hinweg beschafft wird. Das war bis vor Kurzem auch nie ein Thema.

energate: Heisst das, Sie haben Ihre Beschaffungsstrategie jetzt geändert?

Flückiger: Im Zuge der Energiekrise haben wir zeitweise monatlich beschafft. Wir wollten so nahe am Markt wie möglich sein, einfach, weil wir nicht wussten, ob sich die Lage eventuell auch wieder entspannt. Mit einer rollierenden Beschaffung haben wir uns natürlich auch intensiv auseinandergesetzt. Wir sind dann aber zum Schluss gekommen, dass das auf die lange Sicht wohl nicht unbedingt Vorteile bringt. Darum haben wir uns entschieden, unseren grundsätzlichen Modus der jährlichen Beschaffung beizubehalten.

energate: Sie hatten auch die Verfügbarkeit von Energie angesprochen...

Flückiger: Ja, wir hatten sowohl beim Erdgas als auch beim Strom Verfügbarkeitsalarme. Beim Erdgas kam uns entgegen, dass wir über eine Zweistoffanlage verfügen. In der Krise haben wir unsere Öltanks mit einem Jahresbedarf an Erdöl gefüllt. Auf der Brennstoffseite waren wir also relativ gut abgesichert. Beim Strom hingegen haben uns die Kontingentierungen und zeitweisen Abschaltungen, die in Aussicht gestellt worden waren, extrem beschäftigt.

energate: Was hätten diese Massnahmen für Sie bedeutet?

Flückiger: Unsere Anlagen ausser Betrieb zu nehmen und dann wieder hochzufahren, dauert eine Weile. Insbesondere die stundenweisen Abschaltungen wären deswegen de facto einem Produktionsverbot gleichgekommen. Doch auch mit Kontingentierungen hätten wir neben den Mehrkosten der teuren Energie auch noch grosse Umsatzverluste hinnehmen müssen. Für uns als produzierendes Unternehmen sehr ungünstig war darüber hinaus, dass bis zum

Schluss nicht wirklich zu uns durchgedrungen ist, was in einer Strommangellage genau passieren würde. Gewisse Details zu kennen, wäre für uns wichtig gewesen. Wann kommen die Massnahmen? Wie funktionieren sie genau? Wie viel Strom bekommen wir noch? Wir waren diesbezüglich intensiv mit unserem Netzbetreiber und unserem Stromlieferanten im Austausch. Die konnten uns aber auch nicht richtig weiterhelfen.

energate: Haben Sie auch darüber nachgedacht, in Autarkie zu investieren, beispielsweise in Dieselgeneratoren?

Flückiger: Ja, haben wir. Die 8 GWh, die wir jährlich benötigen, lassen sich aber nicht so einfach mit ein paar Generatoren im Keller bereitstellen. Zur Illustration: Rivella hat vor ein paar Wochen eine Solaranlage in Betrieb genommen. Die Anlage ist über 3.500 Quadratmeter gross und bedeckt praktisch unsere ganze Produktionshalle und das Lager. Trotzdem deckt sie nur etwa zehn Prozent unseres Strombedarfs ab. Wir denken über weitere Opportunitäten zur Solarstromproduktion nach, etwa auf weiteren Gebäuden oder Parkplätzen. Unseren Strombedarf vollständig mit selbst erzeugter Solarenergie zu decken, wird aber auch so nicht möglich sein.

energate: Wie sieht das im Wärmebereich aus?

Flückiger: Auf der Frage, wie wir vom Erdgas loskommen, liegt bei uns ein starker Fokus. Mittelfristig wollen wir kein Erdgas mehr brauchen. Es wäre schön, wenn wir bis 2030 eine Lösung dafür hätten.

energate: Was für Lösungen kommen denn infrage?

Flückiger: Es gibt verschiedene spannende Projekte, die wir zwar noch nicht im Detail ausgearbeitet haben, aber am Andenken sind. Biogas ist beispielsweise eine Option. Bei Rivella fallen grössere Mengen an organischen Abfällen an. Deren Zusammensetzung ist nicht optimal, aber wir denken darüber nach, die Abfälle in einer Kooperation mit einer Biogasanlage oder Landwirten zu verwerten. Auch ein Holzschnitzelkraftwerk wäre eine Möglichkeit. Weiter gibt es hier in der Nähe auch noch ein Fernwärmeprojekt sowie einen Betrieb der chemischen Industrie, der sehr viel Ab-

wärme produziert. Viel konkreter als diese Pläne ist jedoch ein anderes Projekt. Wir sind daran, unsere Energieeffizienz innerhalb des Unternehmens massiv zu verbessern.

energate: Wie machen Sie das?

Flückiger: Einerseits mit energieeffizienteren Geräten. Mit dem Ersatz unserer Eiswasseranlage, den wir bereits vollzogen haben, konnten wir unseren Gesamtstromverbrauch schon um etwa fünf Prozent senken. Diesen Herbst werden wir zudem neue Hochdruckkompressoren verbauen. Auch das senkt unseren Stromverbrauch um etwa fünf Prozent. Eine weitere Massnahme ist eine neue Abfüllanlage, die erheblich weniger thermische und elektrische Energie benötigen wird.

energate: Gibt es weitere Möglichkeiten, den Energieverbrauch zu senken?

Flückiger: Ja. Die konsequente Nutzung unserer eigenen Abwärme. Wir wollen alle unsere Abwärmen, sei es die Abwärme der Kühlanlagen oder jene der Druckluftanlagen, zusammenführen und in einem Schichtenspeicher sammeln. Das wird es uns erlauben, das verlangte Temperaturniveau situativ in den entsprechenden Prozessen und in der Gebäudeheizung einzusetzen. Heute sind wir in der energetisch ungünstigen Situation, dass wir das Wasser in unserem Heisswassernetz auf 140 Grad erhitzen. Der Grossteil unseres Wärmebedarfs liegt aber bei 60 Grad. Dieses Wasser werden wir künftig dank der Wärmerückgewinnung mit einem minimalen Einsatz von Energie herstellen können. Das richtig heisse Wasser, welches wir teilweise auch benötigen, werden wir dezentral und punktuell erzeugen.

energate: Sind diese Massnahmen von der Energiekrise getrieben?

Flückiger: Nein. Sie sind Folge unserer Nachhaltigkeitsstrategie. Die Rivella Group will ihren CO₂-Fussabdruck bis 2030 halbieren und spätestens 2050 auf netto null sein.

energate: Was glauben Sie? Um wie viel können Sie ihren Energiebedarf nur mit Effizienzmassnahmen reduzieren?

Flückiger: Wir glauben, dass wir unseren Bedarf an thermischer Energie noch um etwa 30 Prozent senken können. Beim Stromverbrauch sind vielleicht noch etwa zehn Prozent möglich.

Das Interview führte [Mario Graf \[1\]](#).

Weitere Interviews aus unserer Sommerserie zur Dekarbonisierung von Schweizer und deutschen Unternehmen [lesen Sie hier \[2\]](#).

Verweise

[1] <https://www.energate-messenger.de/autoren/76-mario-graf>

[2] <https://www.energate-messenger.ch/news/sommerserie>

Testen Sie den energate messenger Schweiz jetzt 30 Tage lang
kostenlos und unverbindlich:

www.energate-messenger.ch/testabo